

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 72 (1997)
Heft: 6

Artikel: Komfort aus der Dose
Autor: Weibel, Mike
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

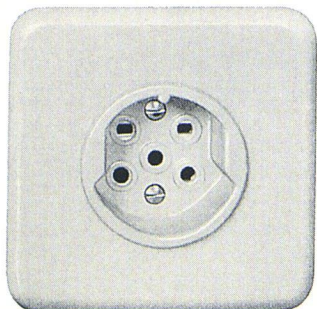
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMFORT AUS DER DOSE

Sie kennen das: Man hat die neue Wohnung einzurichten begonnen, die ersten Bücher ins Gestell gestellt, die Stereoanlage ausgepackt... und dann fehlt natürlich ausgerechnet dort die Steckdose. Es



folgen meist Provisorien mit Verlängerungskabeln und irgendwann – je nach persönlicher Neigung und Fähigkeit – ein Gang ins Do-it-yourself-Center oder ein Telefon an den Elektriker. Strom ist zwar nicht das halbe Leben, wie uns die Elektrizitätswirtschaft glauben machen will, aber doch

ganz angenehm, wenn er am richtigen Ort verfügbar ist.

Früher wurde die Planung der Elektroinstallation klar auf die spezifische Nutzung jedes Zimmers abgestimmt: Im Elternschlafzimmer finden sich nicht selten zwei Steckdosen, rechts und links des intendierten Standortes des Ehebetts, während im Kinderzimmer eine Steckdose beim Lichtschalter genügt. Im günstigen Wohnungsbau ist auch heute noch die Zahl der Steckdosen und Lichtschalter in der Wohnung begrenzt. «Wir planen immer häufiger nutzungsneutrale Zimmer, und diesem Anspruch müssen ebenso die Elektroinstallationen genügen», sagt Andrea Grolimund, Architektin im Büro Metron. Die Grundausstattung sieht dabei einen Lichtschalter neben der Zimmertür vor, kombiniert mit einer Steckdose. Dazu kommt der Deckenanschluss sowie eine 3fach-Steckdose in der entgegengesetzten Ecke des Zimmers. «Manchmal bauen wir statt des Deckenanschlusses eine Steckdose oben an der Wandmitte ein», erklärt die Metron-Architektin. Eine zusätzliche Steckdose kostet im Neubau rund hundert Franken. Die Art der Leitungsführung spielt am Schluss kaum eine Rolle und ist eher von der Wahl der Baustoffe abhängig. Auf sichtgemauertem Kalksandstein müssen die Handwerker die Aufputz-Installationen besonders sauber ausführen.

«Der Standort des Telefonanschlusses spielt heute weniger eine Rolle, denn viele Privathaushalte sind bereits mit Funktelefonen ausgerüstet», sagt Andrea Grolimund. «Mit den neuen Medien in den Privathaushalten ändern sich die Anforderungen in nächster Zeit womöglich recht stark», meint

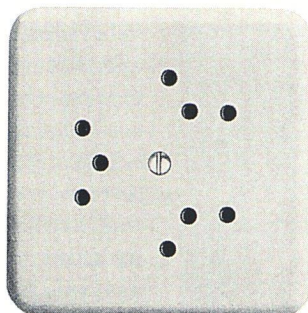
Steckdosen gehören zur Grundausrüstung jeder Wohnung. Wie viele davon braucht es, und wo sind die Stromquellen zu plazieren?

Andrea Grolimund. Wenn dereinst alle Kommunikationsmedien über einen ISDN-Anschluss übertragen und in ein und demselben Kommunikationszentrum verarbeitet werden, ist vielleicht das Medienzimmer nicht mehr weit entfernt.

Modernster Technik bedient sich die Basler Genossenschaft Wohnstadt in einem Neubau mit variablen Grundrissen. «Weil nur die tragenden Wände zum vornherein definiert waren, hätten wir alle Deckenanschlüsse mehrfach verdrahten müssen. Stattdessen entschieden wir uns – bei gleichen Kosten – für eine mobile Funksteuerung», berichtet Projektleiter Peter Würmli.

Wünschbar, aber oft nicht bezahlbar ist ein individueller, das heisst über den Stromzähler der jeweiligen Wohnung laufender Anschluss in jedem Kellerabteil. Denn nur allzuoft steht eine Tiefkühltruhe hinter dem Lattenverschlag und bezieht Strom auf Rechnung der Allgemeinheit.

Die Kosten spielen ebenso bei Renovationen eine wichtige Rolle. «Grundsätzlich hat es in älteren Liegenschaften zu wenig Anschlüsse für Strom, Telefon und TV», sagt Martin Rutz, Architekt bei «Meier & Steinauer». In der bei Genossenschaften beliebten Standard-Renovationsfachmann. Die neuen Installationen sind auf aktuelle Vorschriften (FI-Schalter) ausgelegt, und die



Leitungen werden an der Korridordecke neu verlegt. In der neuen Küche werden Mehrfach-Steckdosen sowie ein Anschluss für den Geschirrspüler vorgesehen.

Die individuellen Zimmer werden manchmal mit zusätzlichen Steckdosen ausgerüstet. Lässt die Genossenschaft gleichzeitig das Zimmer malen, werden die Installationen unter Putz angebracht; wenn nicht, führt die Leitung der Sockelleiste entlang in die gewünschte Ecke. Kostenpunkt für eine zusätzliche Aufputz-Stromquelle: etwa 300 Franken. «Den genauen Standort der neuen Steckdose», erklärt Martin Rutz, «legen wir meistens in Absprache mit der Mieterschaft fest.»

MIKE WEIBEL

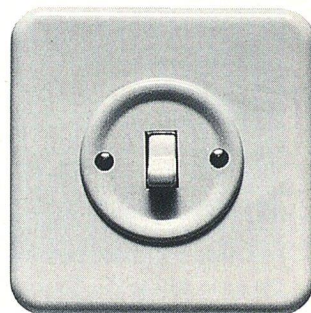


ILLUSTRATION AUS «EINE FRAU PRÄGT EINE FIRMA»,
CHRONOS VERLAG, ZÜRICH